

Rav Frand zu Paraschat Ki Tissa 5784

Ergänzungen: S. Weinmann

Das Geheimnis des Kescher schel Tefillin (Knoten der Tefillin)

In Parschat Ki Tissa bittet Mosche von Haschem: "Lass mich doch Deine Herrlichkeit sehen" (Schemot 33:18). Haschems Antwort war: "Ich werde all Meine Güte an dir vorüberziehen lassen, und Ich werde mit Namen den Ewigen vor dir nennen, und wie Ich gnädig bin zu dem, den ich begnadigen will, und barmherzig zu dem, dessen Ich Mich erbarmen will ... Du vermagst nicht Mein Angesicht zu sehen, denn kein Mensch kann Mich sehen, solange er lebt" (Schemot 33:19-20).

Dies scheint ein seltsamer Dialog zwischen Mosche Rabbejnu und dem Ribbono schel Olam (Herr der Welt) zu sein. Raschi (Schemot 33:23) zitiert eine Gemara (Traktat Berachot 7a), dass nachdem Haschem an Mosche vorübergezogen war, Haschem ihm den Tefillin-Knoten (der Riemen) auf der Rückseite seiner Tefillin schel Rosch (des Kopfes) zeigte. Dies ist die Bedeutung folgender Verse: "Wenn Meine Herrlichkeit vorüberzieht, so werde Ich dich in eine Felskluft stellen und Meine Hand über dich decken, bis ich vorübergezogen bin. Wenn ich Ich Meine Hand entferne, so wirst du Mich von hinten sehen, Mein Angesicht kann aber nicht gesehen werden" (Schemot 33:22-23).

Auf dieses Geschehnis beziehen wir uns in einem Reim gegen das Ende von An'im Semirof (wird an vielen Orten nach dem Mussaf-Gebet von Schabbat gesagt/gesungen): 'Kescher Tefillin her'a leAnaw...' (Er zeigte den Tefillin-Knoten dem Demütigen).

Tatsächlich verdeutlicht Raschi dies in Massechet (Traktat) Berachot (ibid.) auf den Vers in Bamidbar 12:8) als G-tt Aharon und Mirjam tadelte: "...und er schaut die Gestalt des Ewigen; wie habt ihr euch da nicht gefürchtet, über Meinen Diener, über Mosche zu reden?" Sagt Raschi: "... er schaut die Gestalt des Ewigen", 'dies bezieht sich auf den Knoten der Tefillin schel Rosch im Nacken'.

Rav Hai Gaon erklärt, dass Mosche nicht verstand, wie der Knoten am hinteren Teil der Tefillin schel Rosch aussehen sollte, und

deshalb der Ribbono schel Olam ihm dies genau zeigte.

Ich sah in einem Sefer einen wunderschönen homiletischen Gedanken. Was bedeutete es, dass Mosche den Knoten der Tefillin schel Rosch nicht verstand? Meint es, dass er alles andere über die Tefillin perfekt verstand, ohne dass man ihm zeigen musste, wie sie aussehen? Konnte er sich von den Tefillin das Bajit (die Kapsel, die das Pergament enthält) oder vom Knoten der Tefillin schel Jad (der Hand) ein perfektes Bild machen? Was meint es, dass er nicht verstand, wie der Knoten der Tefillin schel Rosch aussehen sollte?

Raw Firer sagt einen interessanten Gedanken. Mehrere Male in Parschat Ki Tissa beklagt Sich Haschem über Klall Jisrael, dass sie ein hartnäckiges Volk ('Am Keschei Oref') seien. Lasst uns überlegen und die Frage stellen, ob es etwas Schlechtes oder Gutes ist, ein "hartnäckiges Volk" zu sein. Einerseits, wenn wir die Tatsache in Betracht ziehen, dass der Ribbono schel Olam Sich in dieser Parascha wiederholt beklagt, dass wir ein Am Keschei Oref sind, scheint es eine sehr negative Sache zu sein.

Andererseits ist die Eigenschaft der Hartnäckigkeit der jüdischen Nation eines der Geheimnisse unserer andauernden Existenz. Wären wir nicht hartnäckig, hätten wir nicht überlebt. Dies ist ein klassisches Beispiel einer der grossen Wahrheiten des Lebens, nämlich, dass es keinen Charakterzug (Midda) gibt, der entweder gänzlich gut oder gänzlich schlecht ist. Alles hängt davon ab, wie und wo und wann diese Eigenschaft verwendet wird. Wenn der Allmächtige Sich beklagt, dass Klall Jisrael ein 'Am Keschei Oref' ist, ist dies eine angemessene Beschwerde. Sie reflektiert die Tatsache, dass sie ein widerspenstiges und streitsüchtiges Volk waren. Sie waren eine schwierige und streitlustige Nation, und sie bereiteten Mosche Rabbejnu und (sozusagen) dem Allmächtigen viel Kummer. Andererseits jedoch haben Tausende und Abertausende von Juden über die Jahrhunderte hinweg trotz unermesslichen Verfolgungen durchgehalten. Sie waren bereit, auf Kiddusch Haschem (die Heiligung des g-tlichen Namens) zu sterben. Dies ist auch ein

Resultat der Tatsache, dass wir ein 'Am Keschei Oref' sind.

Raw Firer legt nahe – und darin liegt eine Ironie – dass wir die Tefillin schel Rosch genau an jener Stelle (nämlich am Nacken) befestigen, dies symbolisiert, dass wir ein 'Am Keschei Oref' sind. Mosche wollte hier wissen – und der Ribbono schel Olam zeigte es ihm – wie wir den Kescher schel Tefillin schel Rosch verwenden.

Womit ist unsere Eigenschaft der Hartnäckigkeit verbunden? Wenn wir sie mit Aufsässigkeit und Ketzerei verbinden, ist es eine schreckliche Eigenschaft. Wenn jedoch die Eigenschaft des Am Keschei Oref mit Messirat Nefesch, Ausdauer und Widerstandskraft verbunden ist, wird sie in der Tat zu einer wunderschönen Eigenschaft.

Das Geheimnis des Kescher schel Tefillin ist, dass das Wesen dieser Eigenschaft der Hartnäckigkeit gänzlich vom Aspekt unserer Persönlichkeit, mit dem sie verbunden ist, abhängig ist. Wenn sie mit der richtigen Ideologie verbunden ist, wird sie wirklich etwas Gewaltiges.

Dies löst eine verwirrende Frage. In dieser Parascha haben wir drei Pessukim, in denen der Allmächtige Sich bei Mosche Rabbejnu beklagt, dass die Benej Jisrael ein hartnäckiges Volk sei. Am Ende der Parascha jedoch – ein Abschnitt, den wir an jedem öffentlichen Fasttag leinen – sagt Mosche zu Haschem: "Wenn ich Gnade in Deinen Augen gefunden habe, mein Herr, so möge doch der Herr doch bitte in unserer Mitte einherziehen – und wenn es ein hartnäckiges Volk ist, mögest Du unsere Schuld und unsere Sünde verzeihen und uns zu Deinem Eigentum annehmen!" (Schemot 34:9).

Ist dies sinnvoll? Der Ribbono schel Olam beklagt sich bei Mosche Rabbejnu wiederholt, dass die Juden ein Am Keschei Oref sind, was Ihn in Versuchung bringt, sie alle zu vernichten. Mosche Rabbejnu jedoch argumentiert, dass Haschem mit ihnen bleiben soll, **weil** sie ein Am Keschei Oref sind! Dies scheint folgewidrig zu sein!

Dies ist das Geheimnis, das Mosche Rabbejnu gerade gelernt hatte. Es hängt alles davon ab, was wir mit dieser Eigenschaft tun. Mosche argumentiert, dass der Allmächtige mit dem jüdischen Volk bleiben sollte, weil die Tatsache, dass sie so hartnäckig sind, der Grund ist, dass sie bereit sein werden, sich für Ihn mosser nefesch zu sein (ihr Leben herzugeben), wenn die Zeit dazu kommt.

So ist es mit jeder Midda. Es gibt keinen menschlichen Charakterzug – sei es Eifersucht, Zorn oder Hass – der nur negativ und zerstörerisch ist. Es gibt eine richtige Zeit und einen richtigen Ort für die Verwendung all dieser menschlichen Gefühle und Charakterzüge. "Alles hat seine Zeit, und es gibt eine Zeit für alles unter dem Himmel... Eine Zeit zu lieben, und eine Zeit zu hassen; eine Zeit für Krieg und eine Zeit für Frieden" (Kohelet 3:1-9).

So gibt es auch eine Zeit für Hartnäckigkeit und eine Zeit für ein weiches Verhalten. Es hat nur damit zu tun, womit die Eigenschaft verbunden ist, und dies ist das Geheimnis des Kescher schel Tefillin.

Nicht der Kampfruf, sondern der Ruf des "Anot"

Wir finden in der dieswöchigen Parascha einen Vers, der schwer zu verstehen ist. Als Mosche mit den zwei Gesetzestafeln vom Berg Sinai hinabstieg, sagt die Tora: "Jehoschua hörte die Stimme des Volkes, wie es lärmte, da sagte er zu Mosche: 'Ein Kriegsgeschrei ist im Lager.' Mosche aber sprach: 'Dies ist kein Geschrei, wie es Sieger erheben (Kol Anot Gewura), und auch nicht ein Geschrei, wie es Unterliegende erheben (Kol Anot Chaluscha), KOL ANOT höre ich'" (Schemot 32:17-18).

Mosche und Jehoschua hörten lautes Geschrei aus dem israelitischen Lager. Jehoschua legte Mosche nahe, dass sie ein Kampfgeschrei hörten. Mosche widersprach ihm: Er sagte zu Jehoschua, dass was sie hörten, nicht ein Geschrei von militärisch Siegenden oder von militärisch Unterliegenden sei. Dies sei ein Geschrei von "Anot". Was ist die einfache Interpretation des Ausdrucks 'Kol Anot'? (Im Prinzip lässt Mosche alles offen, denn 'Anot' ohne Zusatz macht keinen Sinn). Was bedeutet dies?

In Massechet (Traktat) Ta'anit sagt der Talmud Jeruschalmi (4:5), dass Mosches Antwort an Jehoschua kritisch war. Er sagte ihm: 'Ein Mensch, der eines Tages der Führer von 600'000 Juden sein wird, kann nicht den Unterschied zwischen einer und der anderen Art von Geschrei unterscheiden'? Was genau war Mosches Kritik an Jehoschua?

Raw Schwab gibt eine wunderschöne Erklärung in seinem Sefer: Jehoschua hörte dieses Geschrei und verkündete: Dies sind Schreie der Rebellion im Lager. Dies ist das Geschrei von

Menschen, die sich vom Ribbono schel Olam (Herr der Welt) abgekehrt haben und die ein götzendienerisches Goldenes Kalb geschaffen haben. Dies ist eine Revolte im Lager! Dies ist der "Kol Milchama beMachane (Kampfgeschrei im Lager, von Befürworter und Gegner der Revolte)".

Mosche schalt ihn: "Jehoschua, als zukünftiger Führer musst du das Wesen dieses Geschreis verstehen. Dies sind keine Schreie von Leuten, die siegreich sind. Dies sind keine Schreie von Leuten, die einen Krieg verlieren. Dies ist ein "Kol Anot". Raw Schwab erklärt, dass das Wort 'Anot' (Ajin-Nun-Waw-Taw) etymologisch mit dem Wort 'Inuj' (Pein) - wie schon Raschi zur Stelle bemerkt - verbunden ist. Es ist das Geschrei eines Volkes, das Schmerzen hat. Sie leiden, weil sie nicht wissen, was mit mir geschehen ist. Sie befürchten, dass sie ihren Führer verloren haben. Sie sind wie ein Baby, das schreit, weil es seine Mami verloren hat." Sie rebellieren nicht gegen den Herr der Welt. Sie schreien, weil sie verängstigt sind und nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen. Dies ist ein Kol Anot - ein Inuj - ein Schmerzensschrei und eine Verwirrung.

Mosche kritisiert Jehoschua, weil er die Schreie falsch deutete, denn ein wahrer jüdischer Führer muss den Unterschied zwischen einem Geschrei der Rebellion und einem Geschrei des Schmerzes erkennen können. Ein Führer muss die Ursache des Schmerzes von Menschen wahrnehmen können.

Diese Lektion geht auch für uns alle an. Als Eltern oder Lehrer müssen wir richtig verstehen können, was hinter dem schlechten Benehmen unserer Kinder oder unserer Schüler steht. Es könnte Chuzpe oder Rebellion sein, aber es könnte auch etwas Anderes sein. Manchmal ist dies nicht der wahre Grund. Der einzige Weg, wie solch eine 'Rebellion' abgewendet werden kann, ist, wenn wir die wahre Ursache verstehen wollen.

Kinder sagen manchmal verletzende Worte oder tun verletzende Dinge. Unsere anfängliche Reaktion könnte sein "Wie können sie so etwas sagen? Dies ist klare Chuzpe und Rebellion!" Nein! Manchmal liegt etwas Tieferes dahinter, die Wurzel dieses Benehmens ist nicht immer auf den ersten Blick erkennbar, und wir müssen überlegen, wie wir reagieren sollten. Dies ist die Mussar-Lektion, die Mosche Rabbejnu Jehoschua gab. "Ein Mensch, der dazu bestimmt ist, ein Führer von 600'000 Juden zu

werden, weiss nicht, zwischen einem und einem anderen Aufschrei zu unterscheiden?" Das Verstehen, was wirklich hinter dem Aufschrei liegt, ist der einzige Weg, wie ein Führer die Menschen auf den richtigen Weg zurückbringen kann.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Raschi**, Akronym für **Rabbi Schlomo ben Jizchak** (1040-1105); Troyes (Frankreich) und Worms (Deutschland); „Vater aller TENACH- und Talmudkommentare“.
- **Rav Hai Gaon** ben Rav Scherira Gaon (939-1038); Pumpedita (Babylonien). Rav Hai Gaon war der letzte der Geonim von Pumbedita (eine kleine Stadt in der Nähe des heutigen Bagdads, der Hauptstadt des Irak). Mit ihm endete die Ära der Geonim (die brillanten talmudischen Gelehrten, die die grossen Jeschiwot von Sura und Pumbedita leiteten), die fast 450 Jahre dauerte (etwa von 590 bis 1040). Sie waren die Nachfolger der Rabbanan Sewurai (ca. 500-590), die den Talmudgelehrten folgten. Etwa im Jahr 500 wurde der Talmud Bawli von den letzten Talmudgelehrten fertiggeschrieben.

Rav Hai Gaon war der Sohn seines ebenso berühmten Vaters Rav Scherira Gaon, Leiter der Jeschiwa von Pumbedita. Rav Hai wuchs unter der Obhut und Anleitung seines grossen Vaters auf. Als junger Mann wurde er berühmt für seine aussergewöhnliche Kenntnis des gesamten Talmud und die Schriften der Generationen von Geonim, die sorgfältig in den Archiven der Jeschiwa aufbewahrt wurden. Unter dem Einfluss der Werke von Rav Sa'adia Gaon (der letzter der Geonim von Sura, der 942 starb), wurde Rav Hai auch mit verschiedenen Wissenschaften und Sprachen vertraut.

Im Alter von 48 Jahren wurde Rav Hai zum Aw Bejt Din (Leiter des höchsten Gerichts), zweithöchstes Amt, neben dem Gaon ernannt. So hatten Vater und Sohn die beiden höchsten Ämter in der Führung des jüdischen Volkes zur gleichen Zeit inne, bis Rav Hai seinem berühmten Vater als Gaon von

Pumbedita nachfolgte, kurz bevor sein Vater starb (im Jahr 998).

Die Jeschiwa von Pumbedita war das spirituelle Nervenzentrum des jüdischen Volkes. Das Haupt der Jeschiwa war die anerkannte höchste Tora-Behörde nicht nur des babylonischen Judentums, sondern des ganzen jüdischen Volkes auf der ganzen Welt. Wann immer eine Frage über ein jüdisches Gesetz und jüdischen Brauch oder

über die richtige Interpretation eines Textes oder einer Passage des Talmuds auftrat, und dergleichen, wurde es den Führern der Jeschiwa in Pumbedita, vorgelegt. Aufzeichnungen solcher Fragen und Antworten wurden in den Jeschiwa-Archiven als Referenz für zukünftige Entscheidungen aufbewahrt.

(Entnommen (gekürzt) aus chabad.org, von Nissan Mindel, veröffentlicht von Kehot Publication Society)

- **Rav Schimon Schwab** (1908 - 1995): geb. in Frankfurt am Main. Rav Schimon Schwab war ein orthodoxer Rabbiner und Gemeindeführer in Deutschland und den Vereinigten Staaten.

Rav Schwab schloss die Realschule in Frankfurt ab, die Religionswissenschaft und allgemeine Fächer in Übereinstimmung mit der von Rabbi Hirsch propagierten 'Thora im Derech Erez-Ideologie' vermittelte. Im Jahr 1926, im Alter von 17 Jahren, reiste er nach Tels (Litauen) um dort in der Telscher Jeschiwa zu studieren. Nach drei Jahren intensiven Talmud-Studium in Tels verbrachte er noch anderthalb Jahre in der Mirer Jeschiwa. Es war nicht sehr üblich, dass deutsch-jüdische Studenten in osteuropäischen Jeschiwot studierten, aber zwei von seinen Brüdern (Mosche und Mordechai) folgten ihm später in demselben Weg.

Im Frühjahr 1930 verbrachte er ein Wochenende mit dem Chafez Chajim. Der Besuch machte einen starken Eindruck auf ihn, und er bezog sich später sein ganzes Leben lang in öffentlichen Reden auf diese Begegnung.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland, nahm er im Februar 1931, noch unverheiratet, die Position eines Assistenten-Rabbiner in Darmstadt an.

Im Oktober 1931 heiratete er. Im September 1933 nahm er den Posten des Gemeinderabbiner in Ichenhausen, Bayern an. In Ichenhausen arbeitete er auch hart daran, eine traditionelle Jeschiwa zu gründen, in der Mischna und Talmud unterrichten würde. Die Jeschiwa begann, geriet aber sofort in Schwierigkeiten, da Drohungen von lokalen Nazi-Aktivisten ausgingen. Am Ende wurden die Studenten

nach einem Tag nach Hause geschickt, und dieser Vorfall inspirierte wahrscheinlich Rabbi Schwab, sich für eine Position im Ausland zu bewerben.

Durch den amerikanischen orthodoxen Rabbiner Dr. Leo Jung nahm er Kontakt mit einer Gemeinde namens Schearith Israel in Baltimore auf. Er reiste in die Vereinigten Staaten, und nach einer Probezeit wählte ihn die Gemeinde zum Rabbiner. Die Familie konnte daher ein Visum beantragen und dem Holocaust entkommen.

In Baltimore wurde Rav Schwab auch ein lokaler Führer der Orthodoxie und veranstaltete einige Jahre nach seiner Ankunft die jährliche Konferenz der Agudath Israel. Er war an der Gründung des Bejt Ja'akov, der ersten jüdischen Schule für Mädchen, beteiligt.

1958 wurde Schwab eingeladen, Rabbiner Joseph Breuer bei der Führung der deutsch-jüdischen Gemeinde Khal Adath Jeshurun in Washington Heights in New York City zu begleiten. Diese Gemeinde, die weithin als "Nachfolger" des Frankfurter "IRG" (Israelitischen Religionsgesellschaft) angesehen wurde, stand Rabbi Schwab am Herzen, und mit Rabbi Breuers zunehmendem Alter und seiner Schwäche übernahm er bis zu dessen Hinschied im Jahr 1980 viele Führungsrollen.

Von da bis 1993 führte er die Gemeinde allein. Er lehrte und lehrte weiter, aber sein Gesundheitszustand verschlechterte sich und er starb im Alter von 86 Jahren am Purim Katan (14. Adar I) 1995. Sein Nachfolger wurde Rabbi Zechariah Gelley, der Rosch Jeshiva von Sunderland (GB), der bereits einige Jahre zuvor als zweiter Rav der Kehilla beigetreten war.

Rav Schwab veröffentlichte mehrere populäre Schriften und Werke zu verschiedenen Themen, wie "Rav Schwab on Prayer" (zu den Gebeten), These and Those (Thora im Derech Erez), Bejt Haschoewa (zu Ikweta Dimschicha/Zeit vor Maschiach), Ma'ajan Bejt Haschoewa (Gedanken zum Chumasch), etc.

Die Bearbeitung dieser Beiträge erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

Copyright © 2024 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com und www.juefo.ch

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.